

## **Domprediger Michael Kösling**

Ostermontag, 22. April 2019, 10 Uhr

Predigt über Jesaja 25,6-9

Friede sei mit euch, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt. Jesus Christus. Amen.

Kein Fest, ohne ein Festessen. Wer schon einmal für eine große Festgemeinschaft die Tischordnung festlegen musste weiß, auf welch schwieriges Terrain man sich damit begibt. Wer soll nun mit wem zusammensitzen? Wer nah am Gastgeber, wer weiter entfernt und wer am Katzentisch? Wer kann sich vermutlich mit wem gut unterhalten? Und wem will man mit seiner Tischnachbarin eins auswischen? Wer passt also zusammen und wer nicht? Ich wurde einmal auf eine große Geburtstagsfeier eingeladen: Geschätzte 200 Gäste! Als wir in den Saal gerufen wurden, bekamen meine Frau und ich jeweils eine Tischnummer zugeordnet. Mir war klar, ich würde meine Frau den ganzen Abend über nicht mehr zu Gesicht bekommen. Meinen Tisch fand ich am anderen Ende des Saals. Ich musste also meine Garantie auf ungezwungene Gespräche, bei denen ich mich dezent zurückhalten konnte, laufen lassen. Das würde ein schwieriger Abend werden. Was für eine blöde Idee! Und kein Entkommen. Die Gastgeberin sprach ich erst beim Aufbruch. Kein Fest, ohne ein Festessen. Wer schon einmal für eine große Festgemeinschaft das Essen auswählen musste, weiß, in was für Fettnäpfchen man da treten kann. Eine reich geschmückte Tafel ist gleichsam vermintes Gebiet. Bioregionalveganlaktosefrei. Das ist der Anspruch eines jeden Gastgebers und die Erwartung einer heterogenen Festgemeinschaft. Raffiniert-fettreduziert und international-bodenständig. Man will sich nichts nachsagen lassen hinter vorgehaltener Hand. Und keiner der Gäste soll sich später in eine Pizzeria schleichen müssen. Kein Fest ohne eine Gästeliste. Zuerst gehen einem die Namen flüssig von der Hand. Diese und jener. Und auf keinen Fall dürfen die beiden vergessen werden. Mit den Jahren aber stockt der Fluss der Namen. Vor Jahren feierte man zusammen. Heute fehlen einige. Bei der einen sind es schon viele. Beim anderen noch wenige. Zwischen den Festen sind uns Menschen abhandengekommen. Im Streit. Im Auseinanderleben. Durch Trennungen. Durch den Tod. Plätze bleiben frei. Manche reisen alleine an. Es wird Gäste geben, die werden nicht kommen können, auch wenn sie alles darangesetzt haben. Aber Tränen kommen an ihrer statt. Heimliche sind es meist, wenn um einen herum fröhlich gefeiert wird. Ein Schatten liegt, dunkelunsichtbar, auf manch einer Seele. Trauer trägt man, trotz Sommerkleids.

So ein Fest verlangt einem viel ab. Nicht nur dem Gastgeber. Auch den Gästen. Am Osterfest steht in diesem Jahr der Predigttext bei Jesaja im 25. Kapitel.

*Und der Herr Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist. Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind. Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der Herr hat's gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: »Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der Herr, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.«*

Und nicht nur wir werden jubeln und fröhlich sein: Der Himmel lacht! Die Erde jubiliert! Das was in ihr ist: was summt und brummt, was rauscht und weht, duftet und schmeckt. Der Schöpfer lebt! Es ist Ostern. Gott lädt zum Fest. Er richtet ein Festmahl aus für Völker! Ein Singen und Klingen. Weltumspannend. Dieses Fest gehört nicht nur dir und mir. Es ist nicht nur die Kritik an den persönlichen Umständen, in

denen du lebst und ich. Nicht nur ihr Umsturz und das Ende all dessen, was dich und mich je konkret gefangen hält. Es lösen sich nicht nur unsere Fesseln. Was unser Leben bindet und fest umschlungen hält, dass wir manchmal kaum die Luft zum Atmen haben. Und was tot ist in uns und längst gestorben, es lebt, erhebt sich und beansprucht sein Recht. Schon wir hätten genug zu erzählen an diesen Tisch. Aber: alle Völker sind geladen. Eine nicht zu zählende Festgemeinschaft kommt dort auf dem Gipfel des Berges zusammen. Und sie sitzen beieinander, so wie sie kommen. Kein Protokoll. Keine festgeschriebenen Ordnungen. Kein Dresscode. Sich gänzlich unbekannte sitzen dort nebeneinander. Mit je ihrer eigenen Geschichte. Es ist Ostern. Ostern ist ein Gipfeltreffen ganz anderer Art. Kein Club der Mächtigen. Keine abgeschottete Gemeinschaft der Frauen und Männer dieser Welt, die unter sich noch die Claims aufteilen, Grenzen ziehen und bestimmen, wer am Reichtum der Erde teilhaben darf und wer nicht, oder die das Los werfen, wenn sie sich nicht einigen können. Krieg oder Frieden? Ostern ist das Ende der Macht weniger Menschen über den Rest der ganzen Menschheit. Ostern ist auch ein politisches Fest. Alle Völker sitzen dort zusammen. Die ganze Welt. Nicht nur die, die uns mit Namen bekannt sind, deren Sprache wir noch verstehen, die zum erlauchten Kreis unserer Kultur zählen, die wir noch irgendwie dazu nehmen könnten aus triftigem, profitablen Grund. Die Völker, die für unseren Wohlstand schufteten sitzen da. Die Völker, die schon im Meer versinken, weil wir wachsen und fliegen und nichts ungenutzt und ungesehen lassen wollen. Ostern mutet uns einiges zu: fremdes, seltsames, exotisches und ungewöhnliches. Kein Entkommen. Gott ruft die Welt zusammen an einen Tisch. In seine unmittelbare Nähe. Alle gleich im Blick. Kein Katzentisch. Gott ruft sie nicht, damit sie sich gegenseitig mit Krieg drohen oder um Geld verhandeln. Nicht, damit sie sich um die Schätze der Erde streiten. Gott ruft die Welt zusammen, um zu feiern, fröhlich zu sein, dankbar für das Leben zu sein. Gott selbst, dankbar zu sein und so das Leben zu ehren. Noch das kleinste nicht gering zu schätzen, sondern hoch und in die Mitte zu stellen. Ostern ist eine Lebenswende, ist Zeitenwende, Weltenwende! Hinein in die Freiheit: Hören Sie nachher in der Kantate unter der Nummer 5 das Rezitativ. Es ist ein Secco-Rezitativ. Und wie fast alles bei Bach, ist es das nicht zufällig! Es erlaubt dem Sänger die größtmögliche rhythmische Freiheit: *So stehe dann, du gottergebne Seele, mit Christo geistlich auf! Tritt an den neuen Lebenslauf! Auf, von des Todes Werken! Lass, dass dein Heiland in der Welt, an deinem Leben merken! Der Weinstock, der jetzt blüht, trägt keine tote Reben! Der Lebensbaum lässt seine Zweige leben!* Frei also von allem, begleitet nur durch das Fundament, in der Musik ist das der Generalbass, für uns seit Ostern der Sieg des Lebens über den Tod, die Auferstehung Christi, können wir lieben und gestalten und uns selbst sinnvoll ins Werk setzen. Unsere Fesseln halten uns nicht mehr. Wir dürfen also nicht nur gespannt sein, wie Michael Connaire nachher seine künstlerische Freiheit ausschöpft und rhythmisch interpretiert, sondern auch wir, du und ich in unserem Leben konkret. Wie sich unser Jubel und unsere Fröhlichkeit durchhalten in unseren Lebensvollzügen. Ostern ist der Ruf in die größtmögliche Freiheit in der weltumspannenden Gemeinschaft. Beides durch des Todes Tod!

Denn die deftigste Speise ist er, der Tod, bei diesem Festmahl, das Jesaja sieht. Ich sehe, wie Gott ihn nimmt, den Tod, wie er zappelt zwischen seinen zwei Fingern, wie er sich windet und dagegen ankämpft, der, gegen den so viele unserer Lieben ihren Kampf verloren haben, der so viele schon verschlungen hat seit Menschengedenken, auf schlimmste Art und Weisen, im Atomblick, in Seuchen, Mord und Totschlag, durch lange Qualen hinterhältiger Krankheiten oder überfallartig in einem Augenblick aus dem Leben gerissen, herausgebombt. Unsere Schwestern und Brüder in Sri Lanka. Ich sehe, wie Gott diesen nimmt, mit seinen eigenen Waffen schlägt, dem qualvollen Tod seines Sohnes am Kreuz. Ostern verlangt auch dem Gastgeber das Wertvollste ab. Ich sehe, wie er den Tod zu Munde führt und verschlingt. In einem kraftvollen, heftigen Augenblick auf Ewigkeit. Vielleicht einmal, gehaltvoll wie er nun einmal war, der Tod, kurz aufstößt. Und weg ist er. Für immer. Und der Chor hat es vorhin gesungen: *Es war ein wunderlich Krieg, da Tod und Leben 'rungen; das Leben behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden. Halleluja.*

Und Gott wendet sich von diesem einen ab, der die Macht über die ganze Menschheit hatte. Er macht kurzen Prozess mit ihm. Und dir wendet er sich zu. Der Gastgeber thront nicht fern und lässt Geschenke abliefern. Gott hängt an keiner narzisstischen Nadel, verlangt keine Aufmerksamkeiten. Nichts musst du ihm bringen. Nur dich selbst. Gott wendet sich dir zu. Die Tränen, jede einzelne, wischt er von jedem einzelnen Gesicht. Er geht mitten hinein in diese Festgemeinschaft, sieht dich aus der unzählbaren Menge heraus. Bahnt sich seinen Weg zu dir. Findet dich auch in der letzten Ecke des Saals. Berührt dich auf dem Grund deines Herzens, zieht den dunklen Trauerschatten von deiner erschöpften und verzagten Seele. Er hat es gesagt, dass er es tun wird. Und er wird's auch tun! Und er wird auch die finden, die dir verloren gegangen sind. Er wird sie finden, weil auch sie kommen können. Ostern öffnet Zeit und Raum. Ostern gehört nicht nur dir und mir heute. Es gehört auch denen, die gestern gestorben sind und die vorgestern noch da waren, bis auf den Grund der Zeit und denen, die in Zukunft kommen. Es gehört auch denen, jenseits der Grenzen von Zeit und Raum. Der Anfang und das Ende der Zeit. Christus ist das. In ihm sind gehalten du und ich und Generation um Generation. Hören Sie das gleich unter der Nummer 3: die Vielgestalt der Glieder in der rhythmischen und melodisch vielgestaltigen Melodie im Rezitativ. Achten sie auf das ganz konkrete Wort: Glieder. Wie mannigfaltig sie musikalisch ausgekleidet werden. *Das A und O, der erst und auch der letzte, den unsre schwere Schuld in Todeskerker setzte, ist nun gerissen aus der Not! Der Herr war tot, und sieh, er lebet wieder; Lebt unser Haupt, so leben auch die Glieder. Der Herr hat in der Hand des Todes und der Hölle Schlüssel!*

So wird sie aussehen, die Festgemeinschaft die Jesaja sieht an diesem Tisch: die vor der Zeit gestorbenen und die alt an Jahren, die versehrten und die in der Blüte ihres Lebens gestorbenen. Die Verwirrten und die bei klarem Verstand waren. Niemand, der nicht kommen kann zu diesem Fest. Niemand ist für immer verloren. Der HERR ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Lasst uns jubeln und fröhlich sein. Und hört auf die Worte einer klugen, weisen Frau: *Gegen den Tod [...] Lachen wird ich gegen ihn, Geschichten erzählen wie man ihn überlistet hat [...] Singen werd ich und ihm Land abgewinnen mit jedem Ton.* Also singt und spielt für uns, zur Ehre Gottes. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.